

1869 -1994: 125 Jahre Schiessverein Boppelsen.

Oder ist er gar älter, dieser ehrwürdige Verein? Weder im Archiv der Gemeinderatskanzlei noch im Staatsarchiv des Kantons kann man Hinweise auf das Gründungsjahr finden. Aber das Staatsarchiv teilt mit, dass im Bezirk Dielsdorf bereits um 1866 eine eigentliche Gründungswelle von Schiessvereinen festzustellen sei. Da hätten wir das Jubeljahr bereits um drei Jahre verpasst! Auf Spekulationen lässt sich ein Schiessverein natürlich nicht ein. Wie bei Städten, Dörfern und Weilern soll auch hier als Gründungsjahr die erstmalige Erwähnung in einem Dokument gelten. Und in der Tat, in der Gutsrechnung des Jahres 1869 steht unter "diversen Ausgaben":

DEM SCHIESSVEREIN BOPPELSEN LAUT GEMEINDEBESCHLUSS FR. 20.--

1873 wurde der Bezirksschützenverein in Dielsdorf gegründet. Die Bopplisser waren mit 19 Mann zur Gründungsversammlung angerückt, und niemand wundert sich, dass bei den Unterschriften siebenmal Gassmann, dreimal Von Rüti (doch, doch, so schrieben sie sich damals), dreimal Schmid, zweimal Zweidler und je einmal Albrecht und Wegmann vorkommen.

Geschossen wurde zu Beginn auf freiem Feld vom Weiher zum Scheibenstand. Erst 1923 wurde das Schützenhaus gebaut. Der Verein gelangte an die Gemeindeversammlung, diesmal allerdings nicht mehr wegen Fr. 20.-- sondern wegen einer Holzlieferung für den Bau eines überdeckten Standes, um vor allem die Signaleinrichtung zu schützen. Doch wurde das Dach offenbar nicht für die Ewigkeit gebaut, denn schon 1929 beantragte J. Haupt der Gemeindeversammlung vom 3. Februar, das defekte Dach zu erneuern. Das alles wird hier berichtet, um den geneigten Leser gluschtig auf die 125- Jahr-Feier zu machen.

Dorfbeiz

Unser zum Jahresbeginn jäh verwaistes "Hähni" wird demnächst als "Fredys Lägerstübli" wieder eröffnet. Seite 10

Bopplisser Herbstmärkt

Initiative Bopplisser Bauern planen auf Herbst 94 den ersten Herbstmarkt und laden auch Nichtbauern als Anbieter ein. Seite 19

Exotische Wintergäste

Unser Feuerweiher bot im Februar einem Trupp Kanadagänsen Zuflucht. Die Dorfillustration und ein Bericht versuchen eine Annäherung an das zauberhafte Ereignis. Seite 12

Inhalt

VVB - Exkursion	2
Alfred. Mäder z. Gedenken	3
Aus dem Gemeindehaus	4
Dorf ohne Beiz	10
Abo-Beitrag BoZy	11
Dorfillustration	12
Exotische Gäste	13
Bopplisser Alltag vor 70 Jahren	16
Bopplisser Herbstmarkt	19
Verletzbarkeit	20
Dorfinformationen	21
Röhren gesucht	24
Impressum	24

Samstag / Sonntag, den 27. und 28. August 1994.

Die Schiesstage sind auf das vorangehende Wochenende, am 20. und 21. August (ohne spezielle Festivitäten) und auf Samstag, den 27. August, festgelegt. Abends ab 19 h geht's dann los. Das Festzelt beim Weiher wird geöffnet, und es steigt ein 125-jähriges Fest mit Speis und Trank und Unterhaltung (Feuerwehr, Männerchor, BOZY-Redaktion...), Musik, Tanz und Show bis alle genug haben. Am Sonntag ist zum Ausklang um 11.00 Uhr ein Frühschoppenkonzert angesagt, und gegen Abend werden wohl alle müde sein und beginnen, an den Montag zu denken. Übrigens, ausser dem Festzelt gibt's eine Bierchwemme, eine Bar und Chilbi für die Kinder.

Der geneigte Leser trägt das Datum vom 27.8.94 heute schon für sich und seine Freunde in die Agenda ein. Alles weitere kann man zu gegebener Zeit dem Festführer entnehmen.

Rolf P. Schibli



VVB - Exkursion

Am Sonntag, 10. April 94, führt der Vogelschutzverein Boppelsen eine vogelkundliche Exkursion zum **Klingnauer Stausee** durch.

Besammlung um 12:45 Uhr beim Volg Boppelsen.

Regenschutz und Feldstecher nicht vergessen.
Fahrt mit Privatauto nach Wettingen.

Von dort mit dem Zug bis Koblenz. Während der zweistündigen, geführten Wanderung entlang dem Naturschutzgebiet und dem Stausee werden wir nicht nur einheimische Vögel beobachten können, sondern auch viele Arten, die auf ihrem Zug in den Norden hier rasten. Anschliessend offeriert der VVB in Döttingen-Klingnau ein Zvieri.

Rückkehr um ca. 18 Uhr.

Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Werner Ochsner



Alfred Mäder zum Gedenken

Wir haben Abschied nehmen müssen von unserem lieben Nachbarn Alfred Mäder. Einer notwendigen, schweren Operation, der er noch mit Mut und Hoffnung entgegengesehen hatte, war leider seine schon geschwächte Lebenskraft nicht mehr gewachsen. Es bleiben uns die vielen schönen Erinnerungen, die wir an ihn haben.

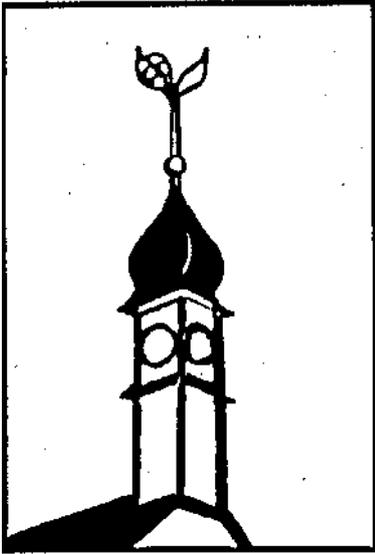
Alfred Mäder lebte und wirkte sein ganzes Leben lang hier, mitten in unserem Dorf im schönen Haus, das er von seinen Eltern zusammen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb ererbt hatte. Alfred Mäder war mein um zehn Jahre älterer Nachbar. Zehn Jahre Altersunterschied sind in der Jugend ein relativ grosser Abstand. Weil ich wie er Bauer werden wollte, war er für mich in manchem ein Vorbild. Ich war noch ein Knabe, als ich an ihm besonders bewunderte, wie er mit seinen zwei starken Pferden fuhrwerkte. Er war ein guter Fuhrmann und hat manches Fuder Sägeholz mit den beiden Pferden, später dann auch noch mit seinem Traktor, vom Bopplisser Wald nach Regensdorf in die Sägeerei Grossmann gefahren. Ich glaube, er liebte die-Arbeit im Wald und mit Holz. In seiner zweiten Lebenshälfte, als sein Sohn den Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftete, stellte er dann ja seine Arbeitskraft in den Dienst der Zimmerei Hauser und war dort bis zum AHV-Alter ein geschätzter Mitarbeiter. Scherzweise sagte er jeweils, er sei nun schon im 6., 7., 10. usw. Lehrjahr.

Von seinem Elternhaus, vom Vater, Grossvater und seinem Onkel erwuchs ihm die Freude an Musik und Gesang. Sein Grossvater und sein Onkel Rudolf Mäder spielten in unserer Kirche die Orgel. Er durfte in Wettingen Violinunterricht nehmen. Später zog er es dann allerdings vor, aus dem Stegreif auf dem Klavier zu musizieren. An manchen Sommerabenden ertönten auch aus Alfreds Stube von einem Familienchor schön und rein gesungene Lieder. Kurz nach der Konfirmation trat Alfred dem Bopplisser Männerchor bei, den sein Onkel Ruedi Mäder dirigierte. Mit seiner schönen und sicheren Stimme sang er im 2. Tenor und war uns allen ein lieber Sängerfreund. Lange Jahre sang er auch im Otelfinger Kirchenchor mit. Zusammen mit dem Dielsdorfer Kirchenchor wurden grosse und anspruchsvolle Werke einstudiert, was Alfred mit Freude und Begeisterung mitmachte.

Unsere Otelfinger Kirche war ihm ein Ort, den er gerne mit seiner Frau Anni aufsuchte. Beim gemeinsamen Kirchengesang merkte man sofort, ob Alfred anwesend war. Mit seiner Stimme trug er immer dazu bei, dass unsere Kirchenlieder besser und weniger stumpf klangen.

Alfred Mäder war ein gütiger und friedliebender Mensch, ich kann mir kaum vorstellen, dass man mit ihm je in ernsthaften Streit hätte geraten können. Er konnte eigene Bedürfnisse und Wünsche zugunsten anderer zurückstellen. Sein früher und unerwarteter Tod hat uns sehr weh getan. Zusammen mit seiner Familie werden wir seiner immer in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Hermann Schmid



Aus dem Gemeindehaus

Baubewilligungen

Hofmann Daniel und Lisa, Bergstr. 11;
Umbau mit Windfang-Anbau

Mäder Ulrich, Hinterdorfstr. 3;
Projektänderungen am Anbau an den
Geräteschopf an der Otelfingerstrasse

Dübendorfer-Schlatter Thorsten und
Christine, Hubring 46, Bassersdorf;
Neubau Einfamilienhaus auf dem
Grundstück Kat.-Nr. 353 an Ifangstrasse

MBI Consulting, Rebbergstr. 32; Neubau
Landhaus an der Rebbergstrasse auf dem
Grundstück Kat.-Nr. 268

Gassmann Paul, Hofwiesenstr. 17; 2 Vordächer an bestehendem
Einfamilienhaus

Kern Isabella, Weidgangstr. 5; Einbau von 2 Dachflächenfenster

Tätigkeit Gemeinderat 1993

Im Jahre 1993 fanden insgesamt 25 Gemeinderatssitzungen statt. Dabei tagte der Rat während 67 Stunden und fasste insgesamt 171 Beschlüsse. Diese sind in einem Protokoll zusammengefasst, welches 341 Seiten enthält.

Die Mitglieder des Gemeinderates nahmen ausserdem an weiteren unzähligen Besprechungen und Sitzungen ausser Haus, in Zweckverbänden, an Versammlungen usw. teil. Das Jahr 1993 forderte von den Behördemitgliedern wiederum ein grosses Mass an Engagement und Einsatz. In einem gefüllten Saal würde man die Zuhörer nun zu einem grossen Applaus auffordern. Hier sei aber den Ratsmitgliedern für ihren Einsatz bestens gedankt.

Einen speziellen Dank aber gebührt der abtretenden Gesundheits-, Fürsorge- und Umweltschutz-"Ministerin" Regula Tobler. Sie stand während rund 11 Jahren den vorher erwähnten Ressorts mit viel Umsicht und Einsatz vor. Sie packte die anstehenden Arbeiten speditiv an und führte diese dort, wo dies erforderlich war, stets mit der nötigen Standhaftigkeit so zu Ende, wie sie sich dies vorgestellt hatte. Auch im Gemeinderat stellte sie, trotz der männlichen Uebermacht, ihre Frau und dies vor allem durch ihre ehrliche und freundliche Art. Sie verstand es auch immer wieder, die männlichen Ratskollegen mit kleinen Aufmerksamkeiten zu überraschen, was des öftern Freude auslöste. Toni, wir wünschen Dir für die Zukunft alles Gute und vor allem gute Gesundheit!

Gemeindebehörden - Konstituierung Gemeinderat

Der Gemeinderat hat sich für die kommende Amtsperiode 1994 – 1998 wie folgt konstituiert:

Abteilung	Vorstand	Stellvertreter
Präsidial	Jules Gassmann	René Achermann
Finanzen	Jules Gassmann	René Achermann
Hochbau	Hans-Jürg Müller	René Achermann
Tiefbau ohne Winterdienst	Hans-Jürg Müller	René Achermann ,
Wasserversorgung	René Achermann	Andreas Trüb
Polizei	René Achermann	Doris Walther
Gesundheit (Gesundheits- wesen, Spital, Haushilfe, Hauspflege usw.)	Doris Walther	Hans-Jürg Müller
Land-/Forstwirtschaft (inkl. Winterdienst)	Andreas Trüb	Jules Gassmann
Fürsorge	Boris Walther	Jules Gassmann
Umweltschutz	Doris Walther	Hans-Jürg Müller
Vormundschaft	Jules Gassmann	Doris Walther

Forstrevier Altberg und Boppelsen - Beitritt Gemeinde Otelfingen

Die Gemeinde Otelfingen will dem Forstrevier Altberg und Boppelsen beitreten. Diesem Wunsch steht der Gemeinderat grundsätzlich positiv gegenüber. Diese Erweiterung des Forstreviers bedarf noch der Zustimmung der Gemeindeversammlung. Das Geschäft wird deshalb der Rechnungsgemeindeversammlung vom Juni 1994 vorgelegt.

Kontrolle der Gemeindeverwaltung

Die Gemeindeverwaltung wurde auch in der Berichtsperiode wieder von verschiedenen Seiten kontrolliert. So führte der Bezirksrat am 9.12.93 eine Visitation, die RPK am 3.12.93 einen Kassensturz und der Zivilstandsinspektor am 15.2.94 eine Inspektion der Zivilstandsregister durch. Der Gemeindeverwaltung wird dabei eine einwandfreie Kassen-, Buch-, Register- und Geschäftsführung attestiert.

Servicevertrag für die Schiessanlage Grimmerüti

Mit der Firma Sius AG, Effretikon, wird ein Service-Vertrag abgeschlossen, wonach die Elektronikteile der Trefferzeiganlage im Schützenhaus Grimmerüti jährlich kontrolliert werden. Die anfallende Gebühr basiert auf einer Grundgebühr und einer Schussvergütung. Der Gemeinderat einigte sich mit dem Schiessverein darauf, die Gebühr zu teilen. Dabei übernimmt die Gemeinde die Grundgebühr von Fr. 480.-- und der Schiessverein die Schusskosten.

Entsorgung tierischer Abfälle

Der Fleischmehlbetrieb der Stadt Zürich wurde geschlossen. Deshalb musste für die Entsorgung von toten Tieren ein anderer Vertragspartner gesucht werden. Gefunden wurde er in der Tiermehlfabrik Ostschweiz in Bazenheid. Verbunden damit wurde die Ent-

Gebührenabrechnungen

Der Gemeinderat genehmigte verschiedene Gebührenabrechnungen für das Jahr 1993. Es sind dies: Wasser-, Grund-, Klär-, und Kehrichtgebühren, Zählermieten, Rauchgaskontrollen, Mietzinse sowie die verschiedensten Steuerabrechnungen.

Jahresrechnung Zivilschutzorganisation

Die Zivilschutzstelle unteres Furttal legte kürzlich die Jahresrechnung 1993 der Zivilschutzorganisation vor. Der zu deckende Aufwandüberschuss betrug 1993 Fr. 69'616.30. Die Gemeinde Boppelsen hat daran den Anteil von Fr. 14'638.55 zu leisten.

Investitionsbonus

Die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich teilte dem Gemeinderat kürzlich mit, dass unser Gesuch um einen Investitionsbonus an die Erschliessungsarbeiten im Gebiet WASEN und den Wärmeverbund nicht berücksichtigt werden könne, da die finanziellen Mittel erschöpft seien. Der Gemeinderat protestierte daraufhin gegen das Prozedere und den Ablauf der ganzen Angelegenheit. Nach Ansicht des Gemeinderates geht es nicht an, dass eine Frist für das Einreichen der Gesuche gesetzt wird, und bevor diese abgelaufen ist, ist bereits kein Geld mehr vorhanden. Entweder verfügten hier gewisse Gemeinden über einen heißen Draht in den Kanton, oder man hat stets einige Gesuche für solche Fälle auf Lager (ob nötig oder nicht, bleibt dahingestellt und wird auch nicht hinterfragt). Wenn aber ein Projekt ausgearbeitet werden muss, genügt die angesetzte Zeit beinahe nicht. Man vertritt die Meinung, dass inskünftig fairere Bedingungen herrschen sollten.

Ergebnisse der Viehzählung 1993

Das Bundesamt für Statistik unterbreitete die Resultate der Viehzählung 1993. Insgesamt sind 13 Viehhalter gemeldet. Davon sind 8 hauptberuflich Landwirte. Der gesamte Rindviehbestand beträgt noch 200 Tiere (1983 - 282). In den Ställen stehen 71 Kühe, 10 Mastkälber, 64 Tiere zur Grossviehmast, 7 Pferde, 95 Schweine, 30 Mutterschweine, 12 Schafe und 222 Nutzhühner. Gegenüber der Zählungen von 1983 und 1988 sind die Tierbestände stark zurückgegangen.

Einwohnerstatistik per 31.12.93

Die Einwohnerzahl unserer Gemeinde bleibt auch 1993 relativ stabil. So verzeichnete die Einwohnerkontrolle per Ende 1993 folgenden Einwohnerstand:

Bestand total	834	(Vorjahr 831)
- davon Schweizer	764	(" 759)
Ausländer	70	(„ 72).

Ueberarbeitung der Bau- und Zonenordnung

Die Ueberarbeitung der Bau und Zonenordnung geht zügig voran. Der neue Verordnungstext wurde in der Planungskommission bereits vollständig durchdiskutiert, liegt im Entwurf vor und muss noch zuhanden des Gemeinderates verabschiedet werden. Dies bedeutet, dass der Gemeinderat seinerseits an einer der nächsten Sitzungen über die neue Verordnung befinden kann. Nachher muss der Entwurf der kantonalen Instanz zur Vorprüfung eingereicht werden. Anlässlich einer Orientierungsversammlung soll dann die Gemeinde über die Totalrevision ins Bild gesetzt werden. Zudem wird die Möglichkeit geboten, Einwendungen zur Verordnung einzureichen. Wenn diese dann behandelt sind, muss die neue Bau- und Zonenordnung von der Gemeindeversammlung genehmigt und vom Regierungsrat abschliessend noch festgesetzt werden. Aufgrund des Umfangs des komplexen Geschäftes ist hierfür eine ausserordentliche Gemeindeversammlung vorgesehen.

Birnengitterrost

Sicher ist vielen Personen aufgefallen, dass die Blätter von Birnbäumen im Frühling jeweils gelbe Punkte bekommen, die sich dann im Laufe des Sommers zu leuchtend orangen bis roten, auffälligen Flecken vergrössern. Diese Bäume sind vom Gitterrost befallen. Diese Pilzkrankheit muss dieses Jahr unbedingt bekämpft werden, da sonst der Birnbaumbestand stark schwinden wird.

Den Erreger resp. der Zwischenwirt-des Birnengitterrostes findet man im Wacholderstrauch (*juniperus sabina*). Im April oder Mai bilden sich auf verholzten, spindelartigen Ästen, oft aber auch in grünen Zweigen der befallenen Wacholdersträuchern vorerst unscheinbar, dunkelbraune Wärrchen, die bei feuchter-Witterung zu gallertigen, rostroten bis orangen Zäpfchen aufquellen. Darin sind riesige Mengen der sogenannten Teleutosporen enthalten, die vom Wind leicht über grosse Distanzen verbreitet werden können. Gelangt eine Teleutospore vom Wacholder auf das Blatt eines Birnbaumes bilden sich als weitere Sporenform die gelben, infektiönstüchtigen Basidiosporen. Drei bis vier Wochen nach der Infektion erscheinen auf der Blattoberseite kleine gelbe Tupfen, die sich im Sommer zu leuchtenden orangeroten Flecken entwickeln.

Der Wacholderstrauch steht in vielen Gärten der Einfamilienhäuser. Damit nun diese Krankheit bekämpft werden kann, müssen die Gärten, resp. die Wacholdersträucher, nach diesen Krankheitserregern abgesucht werden. Der Gemeinderat wird sich in nächster Zeit erlauben, allen Liegenschaftsbesitzern ein diesbezügliches Schreiben zukommen zu lassen, und sie über das Vorgehen in dieser Sache orientieren. Um das ganze wirklich wirksam durchführen zu können, ist die Gemeinde auf die Mitarbeit und das Verständnis der Liegenschaftsbesitzer angewiesen. Besten Dank heute schon für die Mitarbeit.

Gemeinderatskanzlei
Boppelsen
Frank Blindenbacher



Dorf ohne Beiz

Für regelmässige Besucher des Lägernstübli ist momentan wieder einmal eine "Durststrecke" zu überwinden. Das Restaurant ist mangels Wirt geschlossen. Es ist wie mit einer lieben Ehefrau; erst wenn sie nicht mehr da ist, merkt man plötzlich, wie sie einem fehlt.

In den vergangenen zwanzig Jahren hat unsere Dorfwirtschaft mindestens acht verschiedene Wirte erlebt. Auffallend ist, dass sich besonders während der letzten Jahre in relativ kurzen Zeitabständen immer wieder neue Wirtsleute die Zähne daran "ausbissen". Die drei letzten Pächter waren durchschnittlich nur je zwei Jahre auf dem Stübli.

Was sind die Hintergründe für die relativ kurzen Gastspiele der Bopplisser Wirte? Ist unser Dorf zu klein für eine Wirtschaft? Gibt es zu wenig Gäste und darum nur einen ungenügenden Verdienst? War es das Unvermögen der Pächter? Sind die Rahmenbedingungen, vorgegeben durch die Besitzer, einfach schlecht? Ist eine Existenz auf einem so kleinen Betrieb überhaupt möglich? Diese Fragen können je nach Standpunkt und Interessenlage sicherlich sehr unterschiedlich beantwortet werden.

Das Lägernstübli hatte während der eingangs erwähnten zwanzig Jahre vier verschiedene Besitzer. Die letzten Eigentümer, welche auch gleichzeitig wirteten, waren die Eheleute Roth. Die ganze Familie bildete eine ideale Gemeinschaft mit guten Voraussetzungen für ein solches Unternehmen. Seit deren Weggang geben sich die Pächter in immer kürzeren Zeitabständen die Klinke in die Hand.

Ein entscheidender Grund für die heute fast unüberwindlichen Schwierigkeiten sind Renditevorstellungen, welche auf einem spekulativ hohen Liegenschaftswert basieren. Mindestens die beiden letzten Wirtsleute sind an den für sie zu hohen, finanziellen Forderungen gescheitert.

Die Dorfbeiz ist Mitte der siebziger Jahre von Herrn Meier (im Volksmund Säuli-Meier genannt) erworben worden. Nach relativ kurzer Zeit wurde die Liegenschaft dann an Herrn Walter Roth verkauft. Dieser vergrösserte und erneuerte die Küche und liess auch die Toiletten modernisieren. Nach dem letzten Handwechsel an die jetzigen Besitzer Langmeier hat die Wirtschaft auf diese Weise innert 15 Jahren eine Preissteigerung um mehr als 700% erfahren. Obwohl auch wertvermehrnde Investitionen zu berück-

sichtigen sind - übers Ganze gesehen eine ungerechtfertigte Preiserhöhung! Zum Vergleich: Der Landesindex der Konsumentenpreise stieg im gleichen Zeitraum um ungefähr 60%!

Wenn man die Eigentumsdauer mit in Betracht zieht, kann ohne Zweifel gesagt werden, dass der vormalige Eigentümer, Herr Meier aus Steinmaur, am meisten vom Lägernstübli-Monopoly profitiert hat. Er hat ohne nennenswerte Investitionen innert kürzester Zeit sein Kapital beinahe verdoppelt.

Da sind die jetzigen Besitzer schon fast zu bedauern. Nach grösseren Reparaturen im Frühling 1992, als der Boden des Säli einsturzgefährdet war und ersetzt werden musste, hatten sie einmal mehr Pech mit dem Wirt. Max Vögele hat den Dorfspunten in einer Nacht- und Nebelaktion per Ende Dezember 1993 geräumt.

Nun hat sich in den letzten Tagen ein Fredy Schneider mit einem Brief als neuer Wirt vorgestellt. Er war als Küchenchef im Storchen Zürich und in der Krone Regensburg tätig. Er will die Wirtschaft als "Fredy's Lägernstübli" mit einem reichhaltigen Angebot als "Dorfbeiz" und gutbürgerliches Restaurant ab Ende März wieder eröffnen. Ich lasse mich gerne angenehm überraschen und hoffe nur, dass man sich vor Vertragsunterzeichnung an die Aera Jehle zurückerinnert hat und nicht ein weiteres Mal versuchen wird, aus dem "Hahne" eine 'Nobelbeiz zu machen.

Daniel Hofmann

BoZy - Abo

Liebe Leserin, lieber Leser,

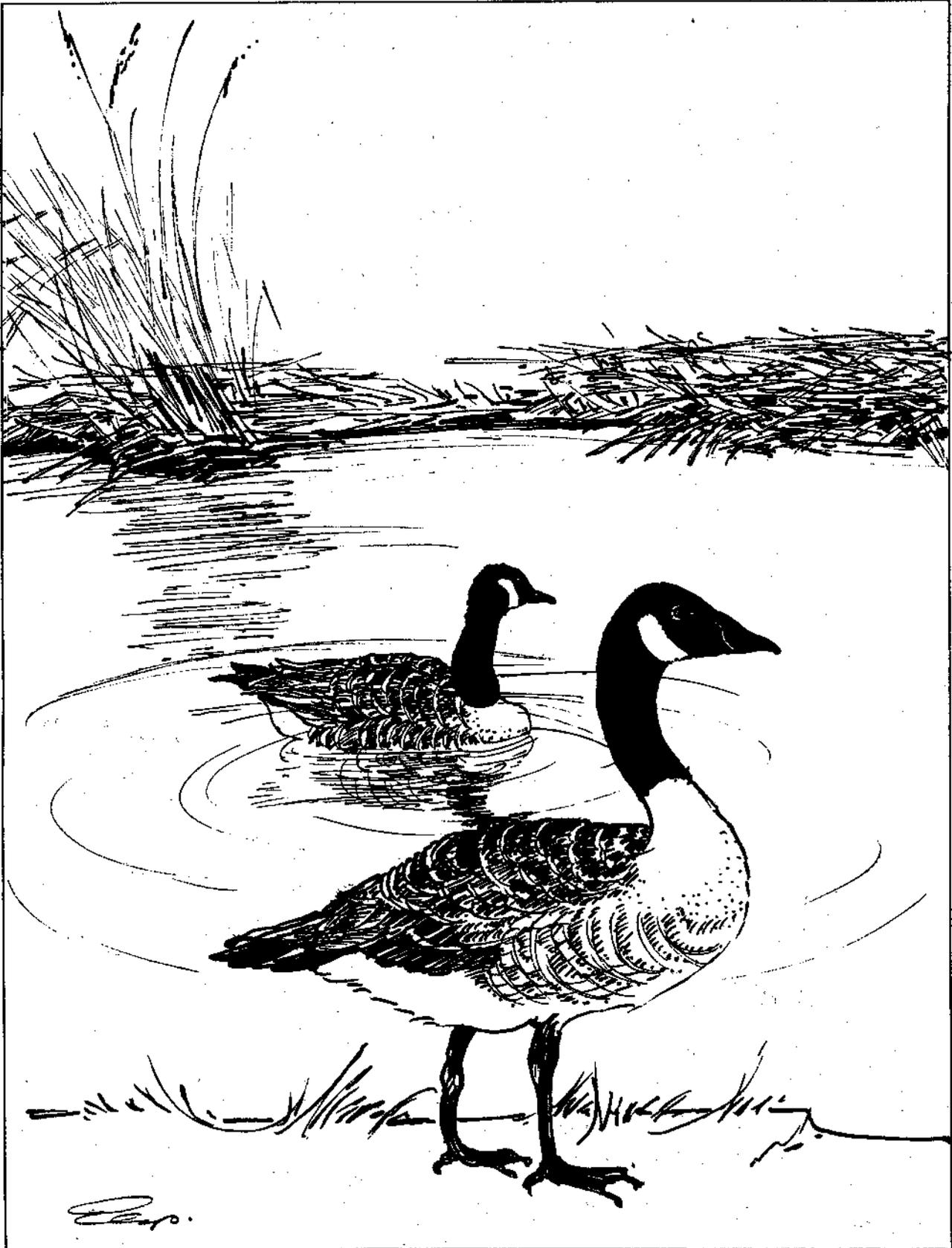
wenn Sie auf diese Weise angesprochen werden, ist es nicht schwierig zu erraten, dass wir etwas von Ihnen wollen: Der beiliegende Einzahlungsschein zeigt unzweideutig darauf hin, dass wir Sie wiederum um Ihre Abonnementsgebühr von nach wie vor 10.- Fr. bitten, die es uns ermöglicht, die BOZY auch im 17. Jahr erscheinen zu lassen.

Gleichzeitig möchten wir Sie aber auch ermuntern, ausser den Finanzbeiträgen auch einmal Textbeiträge zu liefern, wenn das Anliegen nicht so aktuell ist, dass es nur mit Flugblättern zeitgerecht unter die Leute gebracht werden kann. Darüber würden wir uns besonders freuen.

Werner Wegmann



"Käs Wunder, häts bin eus Lehrerwähle prucht, bi sättige Lehrer! Die heiged de Schüeler schiints biipracht, d Steigerig vom ene Vogel seig en Vögeli..."



Kanadagänse: Überraschungsbesuch am Bopplisser Weiher anfangs Februar. Eine Sechsergruppe dieser schönen, lebhaften, aber nicht scheuen Exoten inszenierte zuerst im Luftraum über Boppelsen in unverwechselbarer Formation ein Schaufliegen und liess sich für ein paar Wochen am Weiher und in den umliegenden Äckern nieder.

Exotische Gäste oder: Die Welt ist klein

Mit so grossen Augen wie an diesem Donnerstagmorgen Anfang Februar haben mich die Buben der dritten Klasse noch nie begrüsst. Um gleich darauf mehrstimmig zu melden: "Am Weiher hat es Gänse, ganz schöne, mit schwarzen Hälsen. Mein Vater hat gesagt, sie seien aus Kanada, und er habe schon letztes Jahr zwei gesehen. Und fotografiert hat er sie auch, und sie sind gar nicht scheu. Es sind sechs, man kann ganz nahe zu ihnen heran, und Ringe haben sie an den Beinen. Gestern abend sind sie gelandet, da haben wir sie gesehen. Und heute morgen gingen wir gleich zum Weiher, und sie sind immer noch da. Und...und...und..."

Gänse aus Kanada? Meine ornithologischen Kenntnisse reichen nicht aus, um eine Erklärung zu finden. Nur, ob Gänse imstande wären, aus eigener Kraft den Nordatlantik zu überqueren, wage ich spontan zu bezweifeln. Ich stelle mir eine Route über Grönland-Island vor und verwerfe den Gedanken gleich wieder, weil ich mir sage, dass die Vögel ja den ungeheuren Energiebedarf bei Zwischenlandungen an ergiebigen Futterplätzen decken müssten.

Sind die Gänse auch auf Zwischenlandung bei uns? Dann gilt es jetzt zu handeln und nicht zu grübeln! "Fühlt ihr euch imstande, ganz ruhig kanadische Gänse zu beobachten, ohne sie mit Zappelei und Lärm zu verscheuchen?" frage ich meine 25 Dritt- und Viertklässler. - "Jaaaa!" tönt es vielstimmig zurück, und einer will sich und die Klasse in seinem Forschereifer mit Schreibkartons für Beobachtungsnotizen ausrüsten. Sie werden hochtrabend "Exkursionsmappen" genannt, seit sie professionell in Kunststoff eingefasst, aufklappbar und mit einer gezähnten Halteklammer versehen sind. Aber ich winke für diesmal ab, und bald sind alle abmarschbereit. Unterwegs stelle ich mir vor, wie ich mich mit zwei Dutzend zappligen Kindern dem Weiher nähern soll, ohne die Wildgänse aufzuscheuchen. "Wir sähen sie mindestens auffliegen", denke ich, "und vielleicht liessen sie sich an den Weihern in der 'Bacheren' wieder nieder..."

Auf den letzten hundert Metern Feldweg versuche ich mit den Kindern eine langsame Gangart, Hände auf den Rücken gelegt, einzuüben. Unsere Köpfe sind noch unter Weiherniveau. Die Spannung steigt. Wir erreichen die Liegewiese. Und siehe da: Ein Trupp von sechs schwarzhalsigen Entenvögeln schwimmt im Feuerweiher! Ihr quakender Ruf verriät leichte Aufregung. Wie von unsichtbaren Fäden gesteuert drehen sich uns gleichzeitig sechs schwarzschnäblige schwarze Köpfe mit reinweissen Wangenflecken zu.

Die Klasse verhält sich mustergültig: Ruhig, die Hände noch immer auf ihre Rücken gelegt, stellen sich die Kinder entlang dem befestigten Ufer auf. Die Gänse belohnen unsere Disziplin mit einem Schauschwimmen, durchqueren als kompakte Flotte den Weiher, überwinden den Trennbalken zum Nichtschwimmerabteil und beginnen dort - Schwänzlein in die Höh' - zu gründeln und ganze Schlammwolken aufzuwirbeln. Strampelnd wird jetzt der schwimmende Trümel, zum Teil mit Flatterhilfe, in umgekehrter Richtung überquert.

Wie weiter? Die Leitgans wagt den Aufstieg über die Kalkblöcke beim Geländer, und die ganze Schar folgt ihr buchstäblich im GÄNSEMARSCH

auf die Liegewiese, zwei Meter an unseren vordersten Schülern vorbei. Zweiundfünfzig staunende Augen unterscheiden jetzt aus nächster Nähe die beige-weiße Brust, die braune Oberseite mit dem beigeen Sichelmuster aus helleren Federenden, die reinweiße Hinterseite und die schwarzen Beine mit den ledrigen Schwimmhäuten an jeder einzelnen Gans. Lustig sind die synchron programmierten Bewegungen und Tätigkeiten, das beständige Herumschnäbeln im winterlich kargen Gras und der strenge Zusammenhalt in der Gruppe. Dabei bewegen sich die Wildgänse weicher und rhythmisch ansprechender als unsere watschelnden, oft plump und unbeholfen wirkenden Hausgänse.

Und erst ihr Sprung ins Wasser! Ein paar kräftige Flügelschläge heben sie zu einem kurzem Bogenflug vom Rasen ab, und eine nach der andern wassert mit vorgestreckten Füßen im Weiher. Zweite Flottenparade mit faszinierenden Spiegelbildern: Jede Naturfotografin, jeder Tierföteler würde ausflippen!

Am gegenüberliegenden Ufer wird wieder an Land gestiegen und das abgemähte Schilf durchsucht. Kurze Siesta mit Körperpflege: Von der Bürzeldrüse über dem Schwanzansatz wird mit feinen Schnabelbewegungen Körperfett auf Flügel-, Deck- und Brustfedern verteilt. Kein Video könnte das Verhalten der Vögel schöner demonstrieren. Auch für Wiederholungen ist gesorgt, einfach ohne Zurückspulen: Was die eine Gans beginnt, repetiert sich gleich fünffach in erheiternder Parallelität.

Bei den Schülern bleibt das Televisionssyndrom aus, das sie im Schulvideo unweigerlich befällt: Gähnen, Räkeln, Augen halb schließen, Abschotten. Stattdessen drei Viertelstunden konzentriertes Beobachten ohne Motivationsprobleme, ohne gruppenspezifische Scharmützel, ohne anstrengende künstliche Lenkungsmanöver, ohne andere Disziplinmittel als die zwingende Rücksicht auf das Verhalten der Tiere.

Erst im Schulzimmer halten wir in ein paar Notizen die wichtigsten Beobachtungen fest und ergänzen sie mit Angaben aus der Tierliteratur. In "Europäische Vögel" hält Klaus König fest:

Kanadagans *Branta canadensis*, Familie: Entenvögel

Verbreitung: Brutvogel in Nordamerika, nach Europa als Parkvogel eingeführt, in verwildertem Zustand Brutvogel auf den Britischen Inseln, in Skandinavien und Oberbayern

Vorkommen: Offenes Sumpfgelände, Sumpfwälder mit grösseren freien Wasserflächen, ausserhalb der Brutzeit häufig auf Feldern

Nahrung: Gräser, Sumpfpflanzen, Saat

Fortpflanzung wie bei der Graugans: im 3. Lebensjahr geschlechtsreif; umfangreicher Bau aus Schilf usw., in dichter Sumpflvegetation an erhöhter Stelle; 5-8 Eier vom Weibchen in ca 4 Wochen bebrütet; Männchen an 4 1/2 Monate langer Aufzucht beteiligt; 1 Brut pro Jahr

Ich gebe mich noch nicht zufrieden und rufe eine eidgenössische Instanz an: die Vogelwarte Sempach. Im Prinzip geben die die gleiche

Information wie die Literatur, nur von Oberbayern wissen sie nichts. Meinerseits bin ich leicht enttäuscht, dass unsere Beobachtungen bei den nationalen Vögellern ein so geringes Echo auslösen. "Wir sind an Exoten wenig interessiert", lautet die Erklärung, "es gibt genug gefährdete Vogelarten, die es zu fördern gilt. Zudem deutet die Beringung darauf hin, dass die Gänse irgendwo aus einer Zucht abgehauen sind."

Wild oder verwildert oder Zucht oder was, den Kindern kann nichts die Begeisterung an den wunderhübschen Wintergästen nehmen, und einige planen für das Wochenende bereits ein Forschungscamp mit Zelt, Fernrohr und Fotoausrüstung am Weiher. Dass ihre Eltern und die Temperaturen dagegen sprechen, wird erst später klar. Aber gegen tägliche Annäherung spricht nichts, zumal die Gänse immer weniger Scheu zeigen. Klar, wenn immer mehr auch Futter ins Spiel kommt! Das scheint auch das grösste Problem der Gäste zu sein. Zeitweise sind sie verschollen, dann wieder in schönem Formationsflug über dem Gemeindegebiet zu sehen oder auf einem Acker in der näheren und weiteren Umgebung des Weihers anzutreffen.

Am nächsten Mittwoch, eine Woche nach dem Auftauchen der Gänse, bringt ein Inserat im "Zürcher Unterländer" Klarheit über ihre Herkunft:



Weder Nordatlantik noch Grönland, Island, Skandinavien müssen heraufbeschworen werden. Der Gänsetrupp hat nur gerade das Stierholz überquert. Aber instinktsicher wurde ein Bilderbuch-Biotop angesteuert, mit idyllischen Ausweich-Nischen im Ried und in der Bächen und mit jugendlichem Betreuungscorps.

Wir sind die ersten, die sich bei dem Besitzer melden und erfahren, dass er der Züchter der Gänse ist. Neben Hühnern, Pfauen und Gänsen sind für den Hobby-Geflügelzüchter Rudolf Matter vor allem Zierenten die grosse Leidenschaft. Zu den Kanadagänsen kam er vor Jahren auf ein Inserat hin über einen Wehntaler Züchter. Seither hat er selber mehrmals Junge aufgezogen. Die bei uns Zugeflogenen sind seine Jahrgänge 1991 und 1993. Alles Geschwister und Nachwuchs eines älteren, an den Schwungfedern coupierten und somit nicht flugfähigen Paares, das diesen Winter dem Fuchs zum Opfer fiel: die eine Gans draussen in einem Maisfeld, die andere wenig später in der versehentlich unverschlossenen Volière. Das Trauma nach dem mörderischen Überfall liess fortan den Nachwuchs instinktiv den Ort des Schreckens im heimischen Gehege meiden. Der ganze Trupp, der schon lange kleinere Ausflüge in die Umgebung unternommen hatte, kehrte nicht mehr zurück. Die Gänse suchten in der Nähe eine grössere Wasserfläche, auf der sie, geschützt vor Raubtieren, sicher übernachteten konnten und fanden sie in unserem Feuerwehrweiher.

Rudolf Matter versucht nun mit einer vergitterten Futterstelle auf der Liegewiese die Gänse zu überlisten. Bis Mitte Februar hat er

eine einzige, eine Woche später mit Hilfe eines Feumers eine zweite eingefangen, eine dritte kann wieder entkommen. Die Weiherputzete Ende Februar vertreibt die verbliebenen vier: Die Wasserfläche, ihr nächtlicher Schutz, ist für Tage verschwunden, und so müssen die Gänse einen neuen Lebensraum suchen. Es zieht sie zurück, Richtung Buchs. Hinter dem Industriegebiet finden sie Zuflucht im Baggersee einer ehemaligen Kiesgrube, die zum Biotop geworden ist. Inzwischen hat sich aber der Bestand weiter gelichtet: Seit Wochen sind nur noch drei Gänse zu beobachten. Ob sie den Weg zurück zu unserem Weiher je wieder finden werden?

"Das ginge im Sommer nicht gut", meint Rudolf Matter, "euer Teich ist doch ein Badeweiher. Und was eine Schar Gänse, die tagelang fast nichts anderes als Gras frisst, so alles fallen lässt, würde die Badenden nicht erfreuen." Tatsächlich lassen Gänse, die unablässig im Gras herumschnäbeln, eine rechte Menge "Spinatwürste" hinter sich, wenn der Tag lang ist.... Trotzdem: die Kinder haben die exotischen Wintergäste lieb bekommen und würden sich über ein Wiedersehen freuen. Auch erwachsene Spaziergänger werden die Kanadagänse vermissen. Nicht nur ihr zauberhaftes Erscheinungsbild, auch ihre Meetings in schönen Flugformationen über Dorf und Feld waren eine Augenweide.

Richard Ehrensperger



Bopplisser. Alltag vor 70 Jahren

vom 13. Aug. bis 6. Dez. 1921

Um einen Eindruck zu geben, wie häufig sich der Gemeinderat mit Vormunds- und Unterstützungsfällen befassen musste, sei hier über die Zeit zwischen dem 13. Aug. und dem 6. Dez. 1921 berichtet. Dies ist das letzte Mal, dass über solche Fälle berichtet wird. (Initialen teilweise geändert).

"Von einer Mitteilung des Luzerner Stadtrates betr. die Geburt eines unehelichen Kindes der M.G. wird Vormerk genommen.

Mitteilung der Freiw. & Einwohner-Armenpflege Zürich, betr. Geburt eines ausserehelichen Kindes der M.W.. Die Kindsmutter ist arbeitslos und die Eltern schon bereits vom Armengut Boppelsen unterstützt. Nun verlangt die Freiw. & Einw.Armenpflege, bis die Kindsmutter wieder arbeitsfähig ist, pro Tag 4.- frs. als Unterstützung derselben. Herrn Dr. O., Amtsvormund, führt den Vaterschaftsprozess gegen den Kindsvater H.L., Ausläufer in Zürich. Es wird beschlossen, den Fall, bevor man ohne weiteres einfach ein so hohes Kostgeld zahle, zu untersuchen. Präsident Albrecht erklärt sich dazu bereit.

Angelegenheit J.U., Uster: Die Freiw. & Einw.Armenpflege Uster ersucht hiesige Armenpflege, Obgenannten mit ca. 100-120 fr zu unterstützen. U. selber berichtet uns, er sei Arbeitslos & infolgedessen auch Mittellos und wünscht 200-250 fr. Unterstützung. Es wird beschlossen, Obgenannten schriftlich einzuladen, einmal nach Hier zu kommen zu einer mündlichen Besprechung der Angelegenheit.

Herrn. A.H. in Nazareth, Brasilien, Bürger von Boppelsen, verlangt von hiesiger Behörde einen neuen Heimatschein zur Erwirkung der nötigen Papiere für eine Heimreise im Jahr 1922. Nach einer Besprechung des Falles erklärt sich Präsident Albrecht bereit, Herrn H. mitzuteilen, dass wir zuerst den alten Heimatschein zurückwünschen, bevor wir einen neuen ausstellen.

Nach erfolgter Bekanntmachung zur Aufnahme des H.W., hat sich nun H.G. angemeldet und für ein Kostgeld von 2 fr pro Tag. Ferner wird beschlossen, über H.W. eine Vormundschaft zu ernennen. Als Vormund wird bestellt: Herrn J.W.

B.U., bis dato gewesen Haushälterin bei J.W., ist nun von H.S. gegen Sicherstellung durch Pfrundvertrag einer Summe von 4000 frs für ihre Lebensdauer aufgenommen worden. Nun wird beschlossen der B.U. zur Verwaltung der Gelder einen Vormund zu bestellen.

Fall J.U., Uster.

J.U.'s Hausmeister in Uster teilt uns mit, dass er die Familie U. nicht mehr länger in seinem Hause haben könne. Der Mann sei aus selbstverschulden arbeitslos geworden, ferner sei seine Frau eine arbeitsscheue, etwas grossmaulige Person. Den Hauszins seien sie ihm noch von 2 Monaten her schuldig. Der Hauseigentümer M. ersucht uns nun, die Familie U. so bald als möglich nach Boppelsen zu nehmen, oder wenigstens den schuldigen Hauszins zu zahlen. Auch die Freiwillige & Einwohner-Armenpflege Uster empfiehlt uns, die Familie nach Hier zu nehmen, oder ihr eine Unterstützung im Betrage von 100 - 120 frs zu kommen zu lassen.

Der Gemeinderat Boppelsen beschliesst:

1. Dem Hausmeister M. vorläufig den Hauszins für 2 Monate im Betrag von 60.- frs zu zahlen.
2. Der Armenpflege Uster, sowie J.U. mitzuteilen, dass wir Genanntem keine Unterstützung schicken, bevor er sich zu einer mündlichen Unterredung in Hier eingefunden hat.

Fall J.U., Uster.

Nach der zweiten Aufforderung des Gemeinderates Uster an uns betr. den Domizilwechsel unseres Bürgers J.U. (von Uster n. Boppelsen) wird beschlossen, demselben um eine Wohnung zu sorgen. Es werden G.H., J.G. & Wittw S. angefragt, ob sie willens wären die Eheleute U. für unbestimmte Zeit aufzunehmen.

Fall K.G., illeg. der L.G., von Boppelsen, verkostgeltet bei einer Familie G. in Wil, St. Gallen.

Der Vormund L. in Zürich fordert das hiesige Waisenamt auf, das Kostgeld, welches per Monat 50 frs. betrage, von nun an zu zahlen. Es wird beschlossen, der Armenpflege Zürich zu berichten, dieselbe soll die Zahlungen noch vorläufig selbst besorgen. Zugleich wird beschlossen, beim runänischen Konsulat anzufragen, ob es möglich wäre, den Kindsvater A.K. für das von ihm versprochene Kindsgeld (45 frs pro Monat) zu belangen. Derselbe amtet als Kunstmaler und ist in Stellung beim Erzbischof von Bukarest.

Auf einen Brief von Frau U. in Uster betr. Unterstützung wird beschlossen, die Eheleute U. nach Boppelsen in Wohnung zu nehmen um dadurch den vielen hin und her, Schreibereien und dem unangenehmen Verkehr, der uns durch diese Leute mit den Behörden von Uster erwächst, zu entgehen. J.G. hat sich entschlossen, die Leute in seiner Wohnung im 1. Stock aufzunehmen.

Fall J.U., Uster.

Obgenannter schreibt uns, dass er nicht auf unsere Mitteilung eingehe und also nicht im Sinne habe nach Boppelsen zu übersiedeln. Er habe durch Verwandte seiner Frau im Kanton Schwyz eine Stelle und auch eine Wohnung erhalten und habe im Sinne, in nächster Zeit dorthin zu zügeln. Doch habe er noch, bevor er abreisen dürfe, seine Schulden im Betrag von 250.-frs zu zahlen und ersucht uns, ihm diesen Betrag so bald als möglich zuzustellen.

Der Gemeinderat beschliesst:

1. In Anbetracht dessen, dass U. den Kanton Zürich verlasse und wieder in Arbeit treten könne, ihm die Summe von 250.-frs zu kommen zu lassen zu bestreitung der Schulden und Umkosten des Umzuges.
2. Den Betrag an die Armenpflege Uster zu senden zur gefl. Uebermittlung an J.U.

Auf eine Aufforderung hiesiger Behörde an die Armenpflege Zürich betr. Zahlung des Kostgeldes für K.G., illeg. der L.G. von Boppelsen, teilt dieselbe uns mit unterm 21. Nov., dass von nun an die hiesige Behörde die Zahlungen übernehmen soll. Wegen unleserlichkeit des Schreibens wird die Armenpflege Zürich um nochmaligen, deutlicheren Bericht gebeten.

Von einem Schreiben des K.W. in Berlin an den zürcher Regierungsrat betr. Unterstützung an seinen Sohn K.W. in Davos, wird Vormerkung genommen.

Auf Anfrage hiesiger Behörde an das rumänische Konsulat in Bukarest betr. den Vater des ausserehelich gebornen Knaben der L.G. erhielt hiesiger Gemeinderat folgenden Bericht: Der Vater des Knaben, A.K., angeblicher Professor in Bukarest, teilt uns mit, dass er eigentlich nicht oder wenigstens nicht allein Vater des Knaben sei und da man die von ihm freiwillig gestellten Anträge rundweg abgewiesen habe, so erachte er sich nun für nichts mehr verpflichtet."

Keiner der hier angeschnittenen Fälle war damit abgeschlossen und beschäftigte den Gemeinderat neben anderen - Fürsorgefällen weiterhin. Deutlich in der Minderzahl waren die einfacher zu behandelnden Traktanden:

"Der Gemeinderat Buchs ersucht, uns, dem Ziegenbockhalter Haltiner in Buchs, zum Sprunggeld hinzu noch eine, und wenn auch nur minime Zulage zu geben, z.B. 1 frs. pro Ziege. Da aber nun Emil Vonrüti einen Ziegenbock hält, so wird beschlossen, ihn mit demselben züchten zu lassen und ihm das Recht einzuräumen, ein Sprunggeld zu verlangen wie Haltiner in Buchs. Ziegenbesitzer, welche dennoch nach Buchs zu fahren gedenken, haben das Sprunggeld, welches sonst die Gemeinde zahlt, selber zu zahlen.

Lohnreduktion. Der Lohn für Gemeindewerkarbeiter wird auf 80 Rp festgesetzt und für Arbeiter unter 16 Jahren und somit geringere Arbeiter auf 70 Rp. pro Stunde.

Futtergeld für den Zuchtstier.

Das Futtergeld für den Zuchtstier "Canto" wird für den Winter 1921/22 auf 18.- frs. pro Woche festgesetzt."

Für getreuen Auszug

Werner Wegmann



Bopplisser Herbstmarkt

Am 15. Oktober 1994 möchten wir Bopplisser Bauern einen Herbstmarkt durchführen. Wir sind der Meinung, in einem Dorf wie dem unseren sollte die Möglichkeit bestehen, den Kontakt zwischen den Lebensmittelproduzenten und den Konsumenten zu fördern.

In der heutigen Zeit, wo so oft über Landwirtschaft, Natur- und Tierschutz und Lebensmittel gesprochen wird, wäre es eine gute Gelegenheit., beim Einkaufen

von Bopplisser Produkten oder beim Kaffeetrinken zu diskutieren und Meinungen auszutauschen.

Wir stellen uns vor, im Hinterdorf einige Stände aufzubauen und im Gemeindesaal eine kleine Festwirtschaft zu führen.

Nun, bis zum Herbst ist es noch lange Zeit, und trotzdem gelangen wir bereits jetzt an Sie. Zu einem richtigen "Dorfmarkt" gehören nicht nur Bauern und eine Festwirtschaft. Wir möchten auch Sie aufmuntern, daran teilzunehmen und vielleicht selber oder mit einigen zusammen einen Stand zu führen. Je grösser und vielseitiger das Angebot, umso schöner und interessanter wird dieser Markttag.

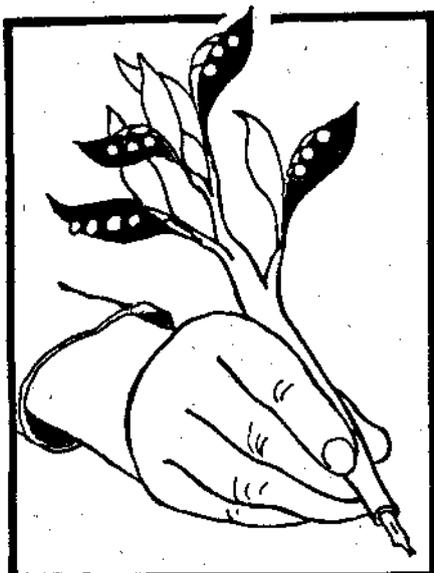
Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt: Lebensmittel, Blumen, Spielsachen, Handarbeiten oder Geschenke und vieles mehr kann angeboten werden. Eine kleine Einschränkung besteht lediglich darin, dass die Aussteller Bopplisser Einwohner sein müssen.

Anfangs Herbst werden wir uns wieder bei Ihnen melden und mitteilen, wo Sie sich für einen Standplatz anmelden können.

Wir hoffen, damit allen eine Freude zu bereiten und sind sicher, dass der Bopplisser Herbstmarkt ein Erfolg wird.

Im Namen der Bopplisser Bauern

Hansheiri Albrecht



Verletzbarkeit

(BoZy 4/93)

Im offenen Brief in der BOZY vom Dezember 1993 schreibt Frau Elsa Landmann, Enkelin von Frau Elise Vonrüti, in nachfühlbarer Erregung und Verletztheit: "Was habt Ihr eigentlich dabei gedacht?"

Es ging um veröffentlichte Protokollauszüge unserer Gemeinde aus scheinbar längst verflossenen Zeiten. Mit den Gegebenheiten wurden auch die vollen Personennamen erwähnt. Es sind unauslöschbare Tatsachen zur Kenntnis zu nehmen.

Wir erfahren, dass damals wie heute Schwächere und Minderheiten oft Schweres zu ertragen hatten und leider zu wenige mit etwas Verständnis oder echter Hilfe rechnen durften. Wir erschrecken, dass offensichtlich nicht viel dazugelernt wurde. Wir spüren unwillkürlich die Möglichkeit, dass sich in den folgenden Jahrzehnten Menschen wieder für etwas entschuldigen möchten, für das sie eigentlich keine Schuld trifft.

Ich möchte Frau Landmann für ihren Mut danken, ihre grosse Betroffenheit nicht still geduldet, sondern laut und deutlich in aller Öffentlichkeit kundgetan zu haben.

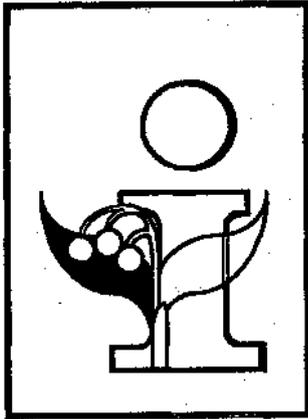
Bei Werner Wegmann möchte ich mich bedanken - für seine Entschuldigung. Und zwar nicht nur dass diese erfolgt, sondern für die Art und Weise, wie sie formuliert worden ist. Es findet sich hier sehr viel Einfühlungsvermögen, Gradlinigkeit, Ehrlichkeit, wie wir sie heutzutage allzuoft vermissen.

Dieser vorgelebte Anschauungsunterricht kann wertvoller und lehrreicher sein als so manches Schulwissen. Verständnis wird geweckt, neue Fragen stellen sich, wie: Hat die Mehrheit immer recht? Können wir mit den Gefühlen von Schwächeren oder von Minderheiten umgehen, wie es uns passt? Denken wir dabei etwas Falsches oder gar nichts? Der wie ein Notschrei klingende Satz: "Was habt Ihr eigentlich dabei gedacht?" und die damit verknüpften Umstände haben auch mich betroffen gemacht, zum Nachdenken aufgerüttelt.

Ich denke dabei an alte Menschen, Behinderte und vor allem an von uns Erwachsenen völlig abhängige, manchmal sogar an sie ausgelieferte Kinder: An wen sollen sie sich wenden, wenn wir, meist doch ungewollt oder gar nichtsahnend, Kinder mehr oder minder seelisch verletzen? Sie dabei sogar zu Aussenseitern abstempeln, ausgrenzen; sie in ihrer Not nicht verstehen wollen oder können. Später wird vielleicht der selbe so schwerwiegende Ausspruch eines tiefverletzten Menschen fallen: "Was habt ihr eigentlich dabei gedacht ??!!"

Dass wir angeregt werden, uns rechtzeitig und intensiver in benachteiligte Menschen mitten unter uns hineinzusetzen, mögen uns die Handlungs- und Verhaltensweisen von Frau Landmann und Werner Wegmann erleichtern.

Adolf Tobler-Dorsch



Dorfinformationen

Stand 15. März 1994

Neuzuzüger

Wir begrüßen in unserer Gemeinde herzlich:

- . Daniel Boller, Rebbergstrasse 12
- . Yvonne Bopp, Rebbergstrasse 12
- . Patrik Keller, Rebbergstrasse 12
- . Barbara Stibi, Rebbergstrasse 12
- . Patrik Brogli, Schulhaus Maiacker
- . Markus Hänggi und Astrid Lehn Hänggi, Bergstrasse 31
- . Kurt Müller, Unterdorfstrasse 1
- . Marc und Doris Tödtli-Fahr mit Isabelle, Bergstrasse 5



Wegzügler

- . Dr. Peter Stoffel, Rebbergstrasse 12
- . Max Vögele, Regensbergstrasse 3
- . Bernhard und Elisabeth Conrad-Scheitlin, Auf Farrissen
- . Ursula Conrad, Auf Farrissen
- . Christian Finger, Bergstrasse 29
- . Carola Künzle, Weidgangstrasse 5
- . Yvonne Blumer, Bergstrasse 7
- . Friedrich und Rose-May Lanz-Verdan, Bergstr.31
- . Heidi Oehninger, Regensbergstrasse 1
- . Silvia Strozzege, Buchserstrasse 7
- . Boris Bucher, Alte Buchserstrasse 16
- . Stefan Keller, Rebbergstrasse 36
- . Thomas Berger, Unterdorfstrasse 1
- . Dr. Remo. Buser, Bergstrasse 21
- . Can Hayrettin und Tascilar Hikmet mit Erdin, Ebru und Arda, Regensbergstrasse 2
- . Werni Homberger, Lägernstrasse 1
- . Hermann Jörg, Bergstrasse 7
- . Susanne Schnellert, Unterdorfstrasse 1



Todesfall

12.02.94 Herr Alfred Mäder-Baumberger,
geb.1925, Otelfingerstrasse 4

Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.



Eheschliessung

02.03.94 Herr Heinrich Surber und Frau Elisabeth Eggenberger, Rebbergstrasse 3
Wir wünschen alles Gute und viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg



Jubilare

14.04.94 Frau Berta Zweidler-Harlacher, Im Berg, 92 Jahre
23.04.94 Herr Paul Gassmann-Zauner, Stapfenstrasse 1, 85 Jahre
21.06.94 Herr Rudolf Vonrüti-Meier, Otelfingerstrasse 8, 80 Jahre

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünschen gute Gesundheit und viele frohe Stunden



Wichtige Daten

26.03.94 Häcksler-Aktion
14.04.94 13.00 Uhr, Mehrzweckhalle Otelfingen
Militärische Inspektion
04.05.94 nachmittags in Dällikon:
Entlassung Jahrgänge 1944, 1947, 1948, 1949'+ 1952
04.06.94 Altpapiersammlung
10.06.94 Gemeindeversammlung Politische Gemeinde und Primarschule



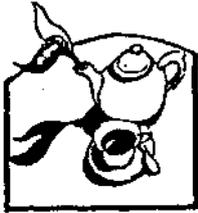
Feuerwehrrübungen

Kader Dienstag, 22. März 1994, 20.00 Uhr
Dienstag, 19. April 1994, 20.00 Uhr
Mannschaft Freitag, 25. März 1994, 20.00 Uhr
Freitag, 22. April 1994, 20.00 Uhr



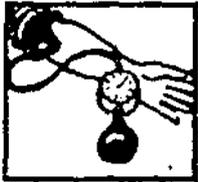
Schiessverein

26.03.94 09.30-12.00 Gruppentraining
10.04.94 09.30-12.00 Schluss Gruppentraining
17.04.94 09.00-12.00 1.Runde Gruppenmeisterschaft
30.04.94 15.00-17.00 1. Obl. Uebung
07.05.94 16.00-18.00 2.Runde Gruppenmeisterschaft
1.Runde Sektionsmeisterschaft
19.05.94 18.00 Vorbereitung für Feldschiessen (Bauten)
25.05.94 17.00-20.00 Feldschiessentraining mit Feldschlösslistich
26. - 29.05. 1994 Feldschiessen in Boppelsen
05.06.94 09.00-12.00 Freie Uebung (Einzelw.+Spez.)
16.06.94 18.00-20.00 2. Obl. Uebung



Kafistübli im Mehrzweckraum Werkgebäude,
Hinterdorfstrasse 9

7. April 1994, 14.00 - 16.00 Uhr
5. Mai 1994, 14.00 - 16.00 Uhr
2. Juni 1994, 14.00 - 16.00 Uhr



Blutdrucktage im Mehrzweckraum Werkgebäude
Hinterdorfstrasse 9

7. April 1994, 10.00 - 11.00 Uhr
5. Mai 1994, 10.00 - 11.00 Uhr
2. Juni 1994, 10.00 - 11.00 Uhr



Vogelschutzverein Boppelsen,

10.04.1994 Exkursion zum Klingnauer
Stausee (siehe Seite 2)



Standortbestimmungs- und Wiedereinstiegskurs

Mit diesem Kurs werden Frauen angesprochen,
die nach einigen Jahren des Berufsunterbruchs
eine Standortbestimmung wünschen, die ein
neues Wirkungsfeld suchen und die nächsten
Jahre sinnvoll planen möchten. Gemeinsame Ge-
spräche mit andern Frauen in ähnlicher Lage
können dabei unterstützen und Mut machen,
Wege zu finden, die zur eigenen Persönlich-
keit und zur Familie passen.

Kursleiterinnen:

Ruth Anner, Psychologin, Berufsberaterin
Christine Wahli, Psychologin, Berufsberaterin

Kursort: Kursraum der Berufs- und Laufbahn-
beratung des Bezirks Dielsdorf

Kursdaten: jeweils Dienstag Vormittag,
08.45 bis 11.15 Uhr
22./29. März 1994
5./12./19. April 1994
24./31. Mai 1994
7. Juni 1994

Kurskosten: Fr. 240.00, zahlbar vor Kursbeginn

Anmeldungen: bis 11. März 1994
Berufsberatung Dielsdorf
Telefon 853 07 22



Bibliothek Otelfingen

Oeffnungszeiten

Dienstag 19.30 - 20.30 Uhr
 Mittwoch 14.00 - 16.00 Uhr
 Donnerstag, 19.30 - 20.30 Uhr
 Samstag 09.45 11.30 Uhr

Geschlossen: 25. - 30. April 1994

In der zweiten Frühlingsferien
 woche (2.-7.5.1994) ist die
 Bibliothek zu den üblichen
 Zeiten geöffnet.

Lesung mit Stefan Keller
 Mittwoch, 18. Mai 1994, 20.00

Stefan Keller, geb. 1958,
 Redaktor bei der Wochenzeitung
 in Zürich, wurde durch seine
 Bücher „Maria Theresia Wilhelm,
 spurlos verschwunden“ (Geschichte
 einer Verfolgung) und
 „Grüningers Fall“ (Geschichten
 von Flucht und Hilfe) bekannt.

Röhren gesucht!

In der **Musikgrundschule** möchte
 ich mit den Kindern **Trommeln**
 basteln und suche **20 Röhren**.

Material: Kunststoff, Blech oder
 starker Karton

Grösse: Durchmesser ca.18-20 cm
 Höhe ca. 40-50 cm

Heidi Peyer, Rohracher 9,
 Tel. 844 21 55

Pia E. Hofmann

Impressum

69. Ausgabe

Redaktionsadresse

Bopplisser Zytig
 Werner Wegmann
 Hinterdorfstr. 1
 8113 Boppelsen

Erscheinungsweise:

Auflage:

Verteilung:

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe

Redaktionsmitglieder:

vierteljährlich

360 Exemplare

Gemeindeweibel
 Rudolf Vonrüti

25. Mai 1994



Richard Ehrensperger, Martha Hauser, Daniel
 Hofmann, Pia E.Hofmann, Rolf P.Schibli,
 Werner Wegmann